österreichische naturschutz jugend

onj das magazin

Sag mal, spinnst du?

4/2023

Von Kerb- und Spinnentieren

„Was hast du dir vom Wildbienen-Workshop gemerkt?“
5 Kommentare von Teilnehmern (S. 11)

Viel Spaß beim Lesen wünscht euch
euer Hubert Salzburger,
Bundesredakteur

In dieser Ausgabe

Eine(r) spinnt immer . . . 1
Hättest du das gewusst? 2
Insekt oder Spinne - was ist der Unterschied? 3
Die einen springen, die anderen spinnen 4
Poster: Männchen der Plattbauchlibelle 6/7
Libellen 8
Fünf Schneepflanzen 9
önj-Steiermark: Moor & more 10
önj-Wien: Der Wildbienen-Workshop 11
önj-Salzburg: Kreativwoche Spechtenschmiede 12

Eine(r) spinnt immer . . .

Der wissenschaftliche Name der Spinnentiere - ***Arachnida*** - ist abgeleitet von einer Gestalt der griechischen Mythologie. ***Arachne*** war eine Weberin und wegen ihrer Kunst weit um berühmt. Das ließ sie hochmütig werden und sie begann damit zu prahlen, dass ihre Kunstfertigkeit größer sei als jene der ***Pallas Athene***. Die Göttin nahm die Herausforderung zum Wettstreit an, musste am Ende aber eingestehen, dass der Wandteppich von Arachne den ihren in allem übertraf. Wütend darüber, von einer Sterblichen besiegt worden zu sein, zerriss Athene das Werk ihrer Herausforderin. Aus Verzweiflung und Angst vor der Rache der Göttin erhängte sich daraufhin Arachne. Doch Athene ließ sie nicht sterben, sondern löste den Strick um ihren Hals und versprühte das Gift des Eisenhuts, worauf sich der Strick in einen Spinnfaden und Arachne in eine Webspinne verwandelte. So waren Arachne und ihre Nachkommen dazu verdammt, bis in alle Ewigkeit zu weben und an Fäden zu hängen.

*

Wenn jemand beim Anblick einer Spinne sagt: „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Abend erquickend und labend“, kostet mich das ein Schmunzeln. Diese Redewendung bezieht sich nicht auf die achtbeinigen Spinnentiere, sondern meint damit das Spinnen als Tätigkeit. Armut zwang früher Frauen, sich schon vom frühen Morgen an ans Spinnrad zu setzen. Trotzdem brachte die Arbeit nicht viel ein. Wer aber erst am Abend damit begann, tat dies nicht aus Not, sondern in Gemeinschaft mit anderen als „erquickende“ Freizeitbeschäftigung. Als das Spinnen mehr und mehr aus der Mode kam, wurde das Sprichwort sinnwidrig umgedeutet.

*

Übrigens: Man kann auch Gedanken und Ideen spinnen, denn wer spinnt, hat viel Zeit und Muße zum Nachdenken. Nicht immer kommt dabei etwas Gescheites heraus. Und wenn sich die Mitmenschen dann darüber lustig machen, heißt es gleich: „Der spinnt ja!“ Naja, eine(r) spinnt halt immer,

meint zumindest euer Redakteur Hubert

Anmerkung zu den Bildern: Wenn im Spätherbst die Nächte kälter werden, kondensiert der Wasserdampf an den Fäden der Spinnennetze zu „Netzperlen“. (Abb.o.) Bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt entstehen dann „Reifnetze“.
Abb.li.S.: Furchenbienen nehmen künstliche Nisthilfen gerne an.

*Leere Larvenhülle (Exuvie) einer Libelle mit dem klingenden Namen „Gro0e Königslibelle“ (**Anax imperator**) nach dem Schlupf. Im Karbonzeitalter erreichten die größten Vorfahren der Libellen eine Flügelspannweite von 70 cm (!). Die Hülle besteht aus Chitin.*

*Der Name Trilobit bedeutet soviel wie „Dreilapper“. Der Körpermittelteil lässt eine deutliche Dreiteilung erkennen. Die Art **Isotelus rex** war mit einer Länge von deutlich über einem halben Meter der größte bekannte Trilobit der Erdgeschichte. Bildnachweis:* Wikipedia, *BY-SA 4.0,* Lucarelli

Wenn du dir die Namen der Erdzeitalter in der richtigen Reihefolge einprägen willst, hilft dir folgender simpler Merksatz:

***P**eter **k**ann **o**hne **s**eine **D**usche **k**aum **p**ritscheln*
***T**homas **j**edoch **k**ann **t**rotzdem **qu**ietschen*

Hast du gewusst, dass . . .

. . . die Spinnen zu den Gliederfüßern (***Arthropoden***) gerechnet werden, so wie Krebse, Insekten und Tausendfüßer auch? ***„Arthros“*** bedeutet Glied, Gelenk, ***„podos“*** (beides griech.) ist der Fuß.

. . . die Gliederfüßer wohl der erfolgreichste Tierstamm schlechthin sind? Rund 80 Prozent aller bekannten Tierarten sind Gliederfüßer, d.h. acht von zehn Tierarten besitzen einen Außenpanzer aus Chitin. Sie verteilen sich auf beinahe eine Million Insektenarten, knapp 10.000 sonstige Sechsfüßer, etwa 16.000 Tausendfüßer, gut 100.000 Spinnentiere und knapp 50.000 Krebstiere.

. . . das Außenskelett einen schwerwiegenden Nachteil hat? Es verhindert ein übermäßiges Größenwachstum (wie etwa bei den Sauriern) und muss beim Wachsen ständig abgeworfen und erneuert werden. Chitinpanzertiere müssen sich häuten.

. . . ***Chitin*** (griech: Hülle, Panzer) wie die Zellulose der Pflanzen ein unverdauliches Polysaccharid (=Mehrfachzuckermolekül) ist?

. . . es vor etwa 540 Millionen Jahren – zu Beginn des Kambriums*) – auf dem Planeten Erde zu einer gewaltigen Explosion kam? Dabei wurde aber nichts zerstört – ganz im Gegenteil: Es entwickelte sich scheinbar wie aus dem Nichts heraus explosionsartig eine Vielfalt an neuen Lebensformen. Die mehrzelligen Tierstämme erlebten ihre erste Blütezeit. Sicherlich hat es auch schon vor dieser Zeit eine Unzahl an Mehrzellern gegeben, da sie aber weder ein Außen- noch ein Innenskelett besaßen, blieben sie uns nur in Ausnahmefällen als Versteinerung erhalten. Wir wissen also nur wenig von den Tieren des Präkambriums, also jener Zeit vor (= „prä“) dem Kambrium. Danach aber nahm das tierische Leben Fahrt auf. Die Entwicklung eines stützenden und schützenden Skeletts war DAS Erfolgsrezept. Schon bald waren die Dreilapperkrebse (***Trilobiten***) die Erfolgreichsten unter ihnen, bis ihnen beim Massenaussterben im Perm vor etwa 250 Millionen Jahren der Garaus gemacht wurde.

*) Überblick über die Erdzeitalter:

- ***Präkambrium*** vor 544 Millionen Jahren
- ***Kambrium*** vor 544 - 495 Millionen Jahren
- ***Ordovizium*** vor 490 - 440 Millionen Jahren
- ***Silur*** vor 443 - 417 Millionen Jahren
- ***Devon*** vor 417 - 354 Millionen Jahren
- ***Karbon*** vor 354 - 296 Millionen Jahren
- ***Perm*** vor 296 - 251 Millionen Jahren
- ***Trias*** vor 251 - 208 Millionen Jahren
- ***Jura*** vor 208 - 144 Millionen Jahren
- ***Kreide*** vor 144 - 65 Millionen Jahren
- ***Tertiär*** vor 65 - 2,6 Millionen Jahren
- ***Quartär*** vor 2,6 Millionen Jahren bis heute

ODER

- Der Körper der Insekten ist dreigeteilt: Kopf - Brust - Hinterleib („Kerbtiere“)
- Insekten haben 6 Füße
- Insekten besitzen Fühler und häufig Flügel
- Insekten sehen mit Netzaugen (Facettenaugen) sehr gut

- Der Körper der Spinnen ist zweigeteilt: Vorderleib - Hinterleib
- Spinnen haben 8 Füße
- Spinnen haben KEINE Fühler und Flügel
- Spinnen sehen trotz 8 Punktaugen nicht gut

- Die Mundwerkzeuge der Insekten sind vielgestaltig (leckend, beißend, stechend,...)
- Insekten weisen vielerlei Ernährungsformen auf (Nektar- bzw. Pollensammler, Pflanzenfresser, Blutsauger, Lauer- und Jagdinsektenm u.a.m.)
- Insekten fressen ihre Beute und verdauen sie innerlich

- Spinnen besitzen zwei Kieferklauen mit Giftdrüsen
- Spinnen sind Lauf- oder Lauerjäger. Als Lauerjäger fangen sie ihre Beute mit Fangnetzen
- Spinnen injizieren ein Verdauungsgift und saugen die Beute anschließend aus

*o.li.: Schwarze Heidelibelle (**Sympetrum danae**); o.re.: Grüne Krabbenspinne (**Diaea dorsata**) auf einer Blüte des Langblättrigen Waldvögeleins (**Cephalanthera longifolia**); u.li.: Mistbiene (**Eristalis tenax**)- die Schwebfliege täuscht eine wehrhafte Biene vor (Mimikry); u.re.: Dreieck-Krabbenspinne (**Ebrechtella tricuspidata**) auf einer Brombeere, bei ihr sind unter den 8 Punktaugen auch die beiden zusammengeklappten Kieferklauen gut zu erkennen.*

- nur wenige Arten von Insektenraupen können über die Mundöffnung ein Gespinst erzeugen:
  Beispiel: Traubenkrischen-Gespinstmotte
  (***Yponomeuta evonymella***)

- Spinnen erzeugen ihre Fangfäden mit Hilfe von Spinnwarzen am Hinterleibsende
  Beispiel: Wespenspinne (***Argiope bruennichi***)

Bildnachweis: Wikipedia BY-SA 4.0, GeraldH51

Die einen springen, die anderen spinnen . . .

Krabbenspinnen weben kein Fangnetz, sondern lauern geduldig auf Blüten oder Blättern (an die sie sich oft farblich anpassen!), bis ihnen die Beute buchstäblich in die Arme läuft. Oder besser: in die krabbenartig ausgestreckten Vorderfüße! Die Facettenaugen der Insekten nehmen vor allem schnelle Bewegungen wahr. Wenn sich die Veränderliche Krabbenspinne (***Misumena vatia***) aber nicht bewegt, wird sie von der Sandbiene (***Andrena spec.***) leicht übersehen. Obwohl in diesem Fall die Biene größer ist als ihr Jäger, hat sie gegen den Giftbiss der Spinne keine Chance. Wie ihr Name andeutet, können die Weibchen dieser Krabbenspinne ihre Körperfärbung aktiv ändern. Sie werden mit einer Körperlänge von etwa 10 mm übrigens doppelt so groß wie die Männchen.

Die Wespen- oder Zebraspinne (***Argiope bruennichi***) baut wie die Kreuzspinne ein Radnetz, in dem sich ihre Beute verfängt. Typisch für ihr Netz jedoch ist ein Zickzackband. (s. Abb. li.u.) Als Fangrevier bevorzugt sie Standorte mit halbhoher Vegetation wie zB Feucht- bzw. Trockenwiesen mit hohen Heuschreckenpopulationen.
Sie ist in Folge der Klimaerwärmung aus dem Mittelmeerraum nach Norden vorgedrungen und daher immer häufiger bei uns anzutreffen.
Das gilt im Übrigen auch für die Nosferatu-Spinne (s.S.5). Woher hat diese aber ihren gruseligen Namen? (Nosferatu ist nämlich wie Dacula ein Untoter). Daran ist ihre Körperzeichnung auf dem Kopf-Brustteil schuld: Der vordere Teil ähnelt einem Totenkopf, der hintere einem Schmetterling.

Braune Krabbenspinne (***Xysticus cristatus***):
Mit dem vorderen, längeren Beinpaar wird die Beute festgehalten und auch ferngehalten, sodass auch wehrhafte Hautflügler nicht zustechen können.

Grüne Krabbenspinne (***Diaea dorsata***):
Die Männchen fechten untereinander Kommentkämpfe aus, indem sie sich mit weit ausgebreiteten Vorderbeinen gegenüberstehen und sich umtänzeln.

Kürbisspinne (***Araniella cucurbitina***):
Den Namen hat sie bekommen, weil ihr Hinterleib einem kleinen Kürbis ähnlich sehen soll. Das Weibchen wird selten größer als 6 mm.

Wespen- oder Zebraspinne (***Argiope bruennichi***):
Das Weibchen ist mit 25 mm Körperlänge fünfmal größer als das Männchen, das aufpassen muss, dass es nach der Paarung nicht selbst zur Beute wird.

Garten-Kreuzspinne (***Araneus diadematus***):
Nicht immer ist das namengebende Kreuz so deutlich ausgeprägt wie bei diesem Exmeplar.

Nosferatu-Spinne (***Zoropsis spinimana***):
Mit ausgestreckten Beinen erreicht das Weibchen immerhin eine Länge von 5 cm (!)

Poster (vorige Seiten): SALZBURGER, H.
*Männchen der Plattbauch-Libelle (**Libellula depressa**)*

Kopf
Der Kopf ist deutlich vom Brustteil getrennt und daher sehr beweglich. Die beiden großen Facettenaugen können aus bis zu 30.000 Einzelaugen (Ommatidien) bestehen, damit besitzen sie wahrscheinlich über den besten Sehsinn unter den Insekten.

Füße
Die Füße bilden im Flug eine Art „Fangkorb" und weisen kräftige Klauen und Dornen auf, mit denen sie ihre Beutetiere im Flug besser festhalten können.

Flügel:
Libellen haben außergewöhnliche Flügel. Sie können die beiden Flügelpaare unabhängig voneinander bewegen. Das ermöglicht es ihnen, ruckartige Richtungswechsel zu vollziehen, in der Luft stehen zu bleiben und sogar rückwärts zu fliegen!

Hinterleib
Der langgestreckte Hinterleib besteht aus zehn Segmenten und stabilisiert den Flug. Die Männchen besitzen am Ende des Hinterleibs eine Greifzange, mit der sie das Weibchen bei der Paarung festhalten können. Dabei entsteht das oft zu beobachtende „Paarungrad".
Auf keinen Fall können Libellen damit stechen!

*li.o.: Große Königslibelle (**Anax imperator**) und*
li.u.: Ei-Ablage des Weibchens und
re.u.: nach dem Schlupf aus der Larvenhülle (Exuvie)
*re.o.: Ansitzwarte der Großen Heidelibelle (**Sympetrum striolatum**); re.m.: Paarungsrad der Gemeinen Becherjungfer (**Enallagma cyathigerum**)*
Bildnachweis: WIKIPEDIA, TETTENBORN, L.B.; CC BY-SA 4.0

. . SCHNEE . .

Fünf Pflänzchen gab er ihren Namen,
auch seine Farbe sie bekamen.
Rot blieb nur das Kraut der Heide –
doch alle eine Augenweide!

*Schnee**glöckchen*** ***(Galanthus nivalis)***

*Das Schneeglöckchen wird oft mit der Frühlingsknotenblume (**Leucojum vernum**) verwechselt. „Galanthus" bedeutet eigentlich „Milchblume", der Artname „nivalis" dagegen „weiß wie Schnee".*
Schneeglöckchen und Frühlingsknotenblume gehören zur Familie der Narzissengewächse, die Blüten sind wie bei den Lilien nach der Sechszahl aufgebaut. Beide Arten sind ausgesprochene Frühblüher, die manchmal ihre Blüten sogar dann schon öffnen, wenn ihre „Füßchen" noch im Schnee stecken.

*Schnee**ball*** ***(Viburnum opulus)***

Wie Schneebälle sehen die weißen Blütenscheiben des Gemeinen Schneeballes von der Ferne aus. Noch täuschender ahmen dies die gefüllten, aber unfruchtbaren Blütenbälle der Zuchtform „Roseum" (s.Abb.) nach. Bei Schnee kann man also trotz des Namens keine Blüten bewundern, dafür aber bleiben die korallenroten Beeren bis in den Winter hinein hängen und werden von Standvögeln, die in der kalten Jahreszeit bei uns bleiben, als „Brot in der Not" angenommen. Die Form der Samen in den Beeren hat der Pflanze auch den Namen „Herzerlstrauch" eingebracht.

*Schnee**beere*** ***(Symphoricarpos albus)***

Der Strauch ist kein „Einheimischer", sondern aus Nordamerika eingewandert. Sein wissenschaftlicher Name bedeutet „vereinte weiße Früchte":
Die Beeren stehen dicht gedrängt in Knäueln!
Die Bezeichnung „Beere" ist irreführend, denn es handelt sich in Wirklichkeit um eine Steinfrucht. Das Fruchtfleisch ist schwammig, luftgefüllte Zwischenräume zwischen den Zellen reflektieren das Sonnenlicht und bewirken damit die weiße Farbe. (Der Schnee selbst zeigt dieselbe Erscheinung!)

*Schnee**rose*** ***(Helleborus niger)***

Auch bei der Schneerose stimmt der Name zur zum Teil. Sie blüht zwar auch in der kalten Jahreszeit (manchmal sogar schon zu Weihnachten, daher auch der Name „Christrose"). Aber: Von „Rose" kann keine Rede sein, denn die Blüte zeigt die untrüglichen Zeichen eines Hahnenfußgewächses, mit einer richtigen Rose nicht einmal annähernd verwandt. Die eigentlichen Kronblätter sind zu tütenförmigen Nektarien umgestaltet. Aus ihnen holen sich die Insekten den süßen Saft.

*Schnee**heide*** ***(Erica carnea)***

*Die Schneeheide kommt als niederliegender Zwergstrauch von den Tallagen bis in die alpine Höhenstufe vor. Einfache Unterscheidungsmerkmale zur ähnlich aussehenden Besenheide (**Calluna vulgaris**) sind Blütezeit und Standort. Die Schneeheide blüht gleich nach der Schneeschmelze im zeitigen Frühjahr, während die Besenheide sich damit bis in den Herbst hinein Zeit lässt. Die Besenheide zeigt zudem eine Vorliebe für saure Böden, die Schneeheide dagegen liebt basische Kalkböden.*

önj-Steiermark:

Wiederherstellung wertvoller Moorflächen

Die riesige Öko-Insel „Kainischmoos“ der Naturschutzjugend Steiermark bietet neben einer artenreichen Moor-Feuchtwiese und einem intakten Hochmoor auch große Flächen, auf der in der Vergangenheit Torf abgebaut wurde. Diese Flächen haben ein hohes Potenzial, wieder ein wertvoller Moor-Lebensraum zu werden, denn bereits jetzt sind schon viele Tier- und Pflanzenarten anwesend, die charakteristisch für ein Niedermoor sind. Im aktuellen Renaturierungsprojekt sollen die Entwicklung zu diesem Lebensraum gefördert werden. Dazu wurden die Entwässerungsgräben mit Holzwänden versperrt, so dass das Wasser in den Flächen gehalten wird. In den bereits gestörten Flächen wurde diese Arbeit mit der Hilfe eines Baggers durchgeführt. Im sensiblen Hochmoor wurden die sechs Holzwände mit reiner Muskelkraft und einem gigantischen Holzhammer in den Boden gerammt. Zusätzlich wurden für den Skabiosen-Scheckenfalter (der auch Goldener Scheckenfalter genannt wird) Wiesenflächen mit Schneisen durch Fichtenbestände miteinander verbunden.
Dieses LE14-20 Projekt wird vom Land Steiermark und der EU finanziell unterstützt.

Oliver Gebhardt

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Das Land Steiermark
Naturschutz

LE 14-20

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

önj-Wien: Wildbienen im 22. Bezirk

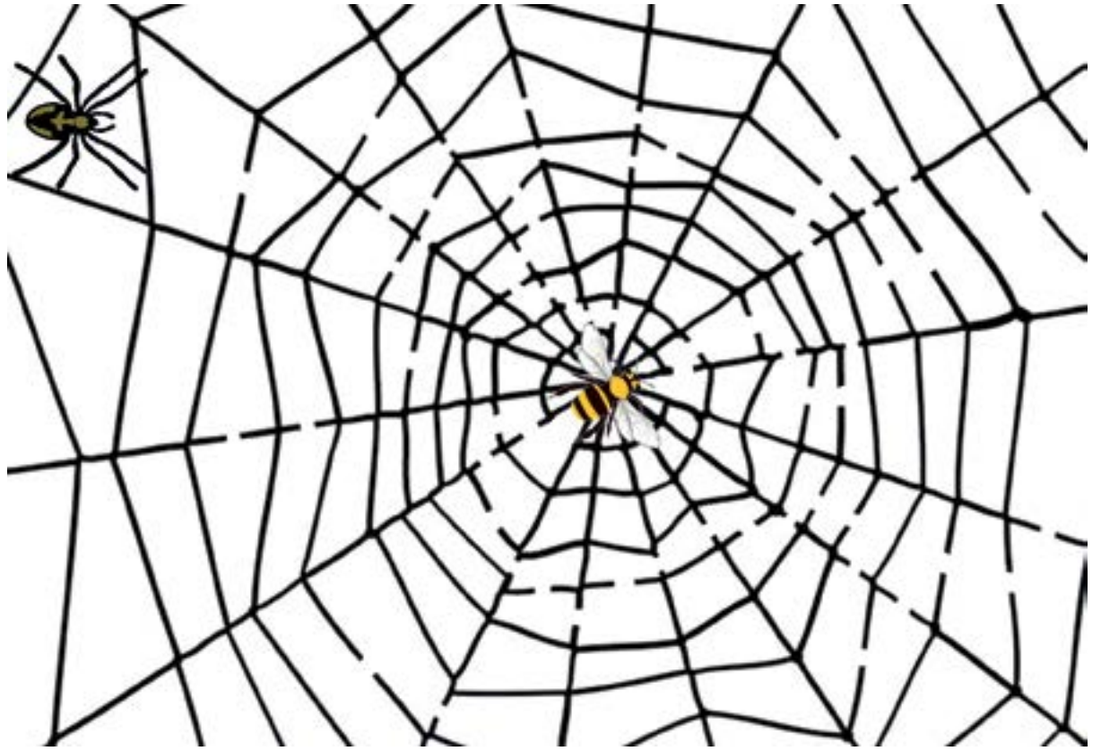
Der Wildbienen-Tag der ***önj***-Wien, gefördert von Hofer KG und Naturschutzbund Wien, hat in einer Volksschule im 22. Bezirk in Wien am 5. Juni 2023 stattgefunden. Drei Klassen, zwei zweite Klassen und eine erste mit insgesamt 68 Kindern haben daran teilgenommen.
Es wurde ein abwechslungsreiches Programm mit Stationen im Schulhof und auf einer nahegelegenen Wiese angeboten.
Bei der ersten Station, dem „Wildbienen Theater“, haben die drei ***önj***-Workshop-Leiterinnen Victoria, Nora und Laura ein Gedicht (geschrieben von Victoria) als lustiges Schauspiel über die Wildbienen und ihre Lebensweise und warum es so wichtig ist, diese Insekten zu schützen, vorgeführt.
Bei der zweiten Station, der Forscher- und Lernstation, konnten die Kinder mehr über die Wildbienen, ihren Körperbau, ihre unterschiedliche Nistplätze und die Nahrung sowie vom Pollentransport erfahren. Sie konnten auch echte Pollen kosten. Darüber hinaus konnten sie das Wildbienensehen mit Facettenaugen ausprobieren sowie einige mitgebrachte Bienenexemplare anschauen.
Als dritte Station im Schulhof wurde eine Bastelstation angeboten, wo die Kinder entweder Wildblumen-Samenbomben oder Wildbienen-Neste basteln konnten. Für den Wildbienennestbau haben sie in einer Papierrolle Wände aus Knete gebaut und Pollen aus Grieß, ein paar Tropfen Wasser als Nektar und ein Reiskorn als Ei hineingegeben.
Somit lernten die Kinder praktisch, wie ein Wildbienen-Nest aufgebaut ist.

Als letzte Station hat jede Klasse eine nahegelegene Wiese besucht. Da fanden verschiedene erlebnispädagogische-Spiele statt, wie ein Wollbienenspiel als Fangspiel, ein Hummel-Pollensammelspiel und ein 1-2-3 Fragenquiz. Auf spielerische Art haben die Kinder somit das gelernte Wissen gefestigt. Am Weg zurück haben die Kinder mit Becherlupen Ausschau nach Wildbienen gehalten. Dabei waren sie vor allem von den Holzbienen und Hummeln sehr beeindruckt, die gut zu beobachten waren.
Zum Abschluss versammelten sich alle Klassen wieder im Schulhof, um gemeinsam einen Wildbienensong zu singen. Als Erinnerung und Dankeschön bekam jede Klasse eine Mappe mit Materialien und Infos zu Wildbienen, sowie ein Sackerl Wildblumensamen zum Säen.
Die Kinder wissen auf jeden Fall jetzt, dass es neben der Honigbiene über 700 verschiedene Wildbienenarten gibt in allen möglichen Größen und Farben. Sie haben gelernt, dass es wichtig ist, diese zu schützen, indem wir z.B. Wildblumensamen sähen, kein Gift spritzen und den Rasen nur maximal 2 mal pro Jahr mähen.
Nur was man kennt und liebt, schützt man auch.

önj-Salzburg:

Kreativ-Woche in der Spechtenschmiede

Am Ende der Sommerferien ging es endlich los. Wir durften fünf aufregende Tage in der Spechtenschmiede verbringen. Unsere Gruppe bestand aus sowohl erfahrenen ***önj***-lern, die bereits mehrere Ferienlager erlebt hatten, als auch neuen Gesichtern. Doch durch Kennenlernspiele wurde schnell zueinander gefunden und neue Freundschaften geschmiedet.
Trotz des regnerischen Starts der Woche, der zunächst Bedenken aufkommen ließ, blieb die Vorfreude auf kommende Abenteuer und besseres Wetter ungetrübt - und wir sollten nicht enttäuscht werden. Kaum kam die Sonne zum Vorschein, blühte auch unsere Kreativität so richtig auf. Es wurden Jutebeutel mit Naturmaterialien bedruckt, T-Shirts gebatikt, Samenpapier hergestellt und Figuren aus Salzteig geformt. Ums Lagerfeuer herum – welches uns für die kühlen Temperaturen die nötige Wärme abgab – wurden Specksteine bearbeitet und geschnitzt. Auch das Aushöhlen und Schnitzen von Kürbissen vorm Feuer bereitete uns viel Freude und brachte uns schon etwas in Herbststimmung.
In der Küche konnten wir uns auch kreativ ausleben. Es wurde geschnitten, gehackt, gewürfelt, gebacken, und es entstanden viele wunderbare Gerichte. Wir haben es uns aber nicht nur in der Hütte kulinarisch gut gehen lassen, sondern auch am Lagerfeuer gegrillt, Stockbrot gebacken und Schokobananen verschmaust.
Wir erkundeten zudem den Wald neben der Hütte und spielten dort Spiele wie „Capture the Flag" oder übten uns im gordischen Knoten. Die Burschen hatten außerdem die kreative Idee, in der vom Regen ausgeschwemmten Straße mit Lehm Wildwasserverbauungen anzufertigen, um so zu verhindern, dass das viele Wasser zur Hütte floss. Wir spielten außerdem viel Werwolf und bastelten unser eigenes Brettspiel.
Die Kreativwoche in der Spechtenschmiede war ein großer Erfolg. Trotz des anfänglichen Regens erlebten wir spannende Tage in der Natur, an die wir uns noch lange gern zurückerinnern werden – die vielen Kunstwerke, die wir über die Woche hinweg angefertigt haben, helfen uns bestimmt dabei.

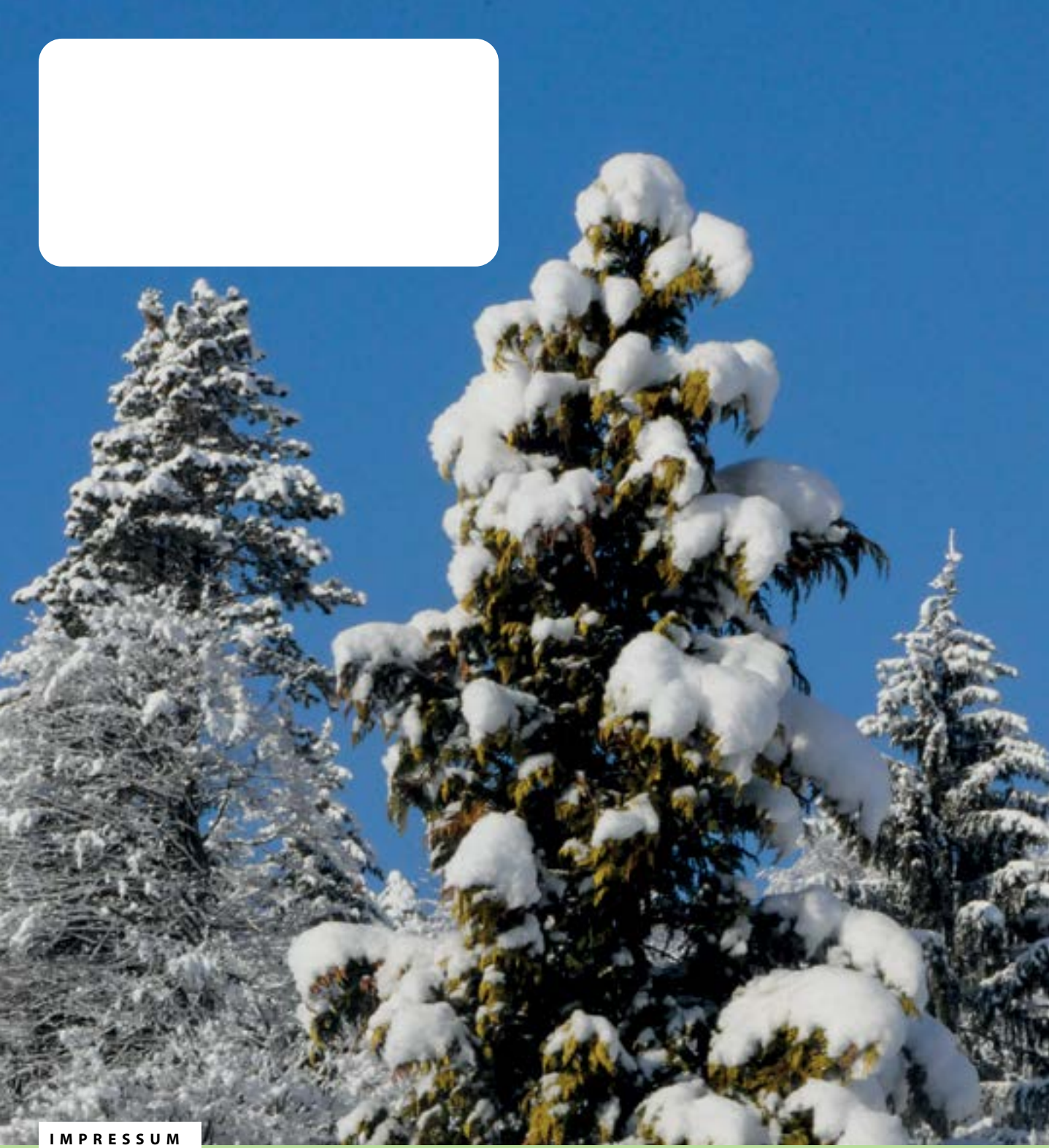


Glück im Unglück . . .

. . . hat diese Biene, die der Kreuzspinne ins Netz gegangen ist, denn viele der Spinnfäden sind gerissen. Wenn sie schnell den richtigen Ausweg findet, kann sie der lauernden Gefahr entrinnen.

Zugegeben . . .

. . . einen Schönheitswettbewerb würden die meisten Spinnenarten kaum gewinnen. Da können sie den Libellen nicht das Wasser reichen, wie das Beispiel des Männchens einer Plattbauchlibelle (siehe Poster S.6/7) zeigt. Eine Gemeinsamkeit aber haben sie. Beide sind wichtig für den Erhalt des biologischen Gleichgewichtes, indem sie verhindern, das manche Insektenarten sich unkontrolliert massenhaft vermehren. Daran sollte man denken, bevor man sich daranmacht, in einem Anflug von Ekel einer Spinne im Zimmer den Garaus zu machen. Viel, viel besser ist es, die Spinne zu arretieren, indem man ein Trinkglas darüber stülpt, dann vorsichtig ein steifes Blatt unterschiebt, und die Spinne dann im Freien wieder laufen lässt.



IMPRESSUM

önj • das Magazin der
Österreichischen Naturschutzjugend
32. Jahrgang / Heft 4 / 2023
Herausgeber und Eigentümer:
Österreichische Naturschutzjugend
5020 Salzburg
www.naturschutzjugend.at
Redaktion: Hubert Salzburger

Satz, Layout und für den Inhalt verantwortlich: Hubert Salzburger
6233 Kramsach
h.salzburger@vonet.at
Druck und Belichtungsstudio:
Gutenberg-Werbering, 4021 Linz
Auflage: 4.000 Stk.

Das önj-Magazin erscheint 4 x jährlich und ist die Vereinszeitschrift der Österreichischen Naturschutzjugend (***önj***). Sie informiert über Vereinsaktivitäten und befasst sich mit Themen aus dem Natur- und Umweltschutzbereich, der Wissenschaft und der Jugendarbeit.
Mit Namen gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Gefördert durch:

Bundeskanzleramt

Bildnachweise:
önj-Archiv: S. 10, 11, 12
Salzburger, H.: U1, U2 und U4, S. 6/7,
weiters S. 1,2,3,4,5,8,9,13
alle anderen gesondert vor Ort

Klimaneutral Druckprodukt ClimatePartner.com/53401-2311-1026

Produziert nach der Richtlinie des österreichischen Umweltzeichens „Druckerzeugnisse" Gutenberg-Werbering GmbH, UW-Nr. 844

PEFC

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend

Jahr/Year: 2023

Band/Volume: 2023_A4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 1-9